Hauptkirche St. Michaelis

St. Michaelis

Hauptkirche St. Michaelis · Englische Planke 1 · 20459 Hamburg

Hamburg, 15. November 2026

Michelgruß zum Vorletzten Sonntag des Kirchenjahres

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem 2. Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi.“ (2. Korinther 5, 10a).

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die von Krieg und Terror, Gewalt und Naturkatastrophen betroffen sind – in der Ukraine, im Nahen Osten und an so vielen Orten unserer Welt.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakonin Frickmann für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder Pastorin Julia Atze Pastorin Corinna Senf

Hauptkirche St. Michaelis
Englische Planke 1
20459 Hamburg
www.st-michaelis.de

Zentrale +49 (0)40 376 78 -0
Telefax +49 (0)40 376 78 -254
info@st-michaelis.de

Hamburger Sparkasse
IBAN DE52 2005 0550 1226 1210 00
BIC HASPDEHHXXX

Psalmgebet:

Gott, der HERR, der Mächtige, redet und ruft der Welt zu
vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang.

Psalm 50, 1

Aus Zion bricht an der schöne Glanz Gottes.
Unser Gott kommt und schweiget nicht.

Fressendes Feuer geht vor ihm her
und um ihn her ein gewaltiges Wetter.

Er ruft Himmel und Erde zu,
dass er sein Volk richten wolle:

Und die Himmel werden seine Gerechtigkeit verkünden;
denn Gott selbst ist Richter.

Psalm 50, 2-4. 6

Gott, der HERR, der Mächtige, redet und ruft der Welt zu
vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang.

Psalm 50, 1

Lied: EG 149, 1.2.7

Predigttext: Lukas 16, 1-8

1 Jesus sprach aber auch zu den Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Verwalter; der wurde bei ihm beschuldigt, er verschleudere ihm seinen Besitz. 2 Und er ließ ihn rufen und sprach zu ihm: Was höre ich da von dir? Gib Rechenschaft über deine Verwaltung; denn du kannst hinfort nicht Verwalter sein. 3 Da sprach der Verwalter bei sich selbst: Was soll ich tun? Mein Herr nimmt mir das Amt; graben kann ich nicht, auch schäme ich mich zu betteln. 4 Ich weiß, was ich tun will, damit sie mich in ihre Häuser aufnehmen, wenn ich von dem Amt abgesetzt werde. 5 Und er rief zu sich die Schuldner seines Herrn, einen jeden für sich, und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? 6 Der sprach: Hundert Fass Öl. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Schuldschein, setz dich hin und schreib flugs fünfzig. 7 Danach sprach er zu dem zweiten: Du aber, wie viel bist du schuldig? Der sprach: Hundert Sack Weizen. Er sprach zu ihm: Nimm deinen Schuldschein und schreib achtzig. 8 Und der Herr lobte den ungerechten Verwalter, weil er klug gehandelt hatte. Denn die Kinder dieser Welt sind unter ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichts.

Predigt von Pastorin Julia Atze:

Am Anfang steht ein Gerücht.
Es war ein reicher Mann, der hatte einen Verwalter; der wurde bei ihm beschuldigt, er verschleudere ihm seinen Besitz.
Ob es wirklich stimmt, erfahren wir nicht. Stattdessen wird eine wilde Geschichte erzählt, die das Zeug hätte, verfilmt zu werden – es geht um Lug und Betrug, sympathische Halunken und unerwartete Wendungen.
Am Anfang steht ein Gerücht.

Das Gerücht über den ungerechten Verwalter, er verschleudere den Besitz seines reichen Herrn, hat keinen Absender – es steht einfach so im Raum. Wie das ja manchmal so ist mit Gerüchten – woher sie kommen und was an ihnen dran ist – wer weiß das schon.
Aber es wirkt. Der reiche Mann prüft nicht nach. Er fragt nicht: Stimmt das überhaupt? Er lässt den Verwalter rufen und sagt: *Was höre ich da von dir? Gib Rechenschaft über deine Verwaltung; denn du kannst hinfort nicht Verwalter sein.*
Das Urteil steht fest, bevor die Bücher auf dem Tisch liegen.
Ich kenne das auch. „Hast du schon gehört?" – in der Kaffeeküche, im Treppenhaus, im Internet. Dort geht es besonders schnell.
Natürlich gebe ich eigentlich nichts auf solches Gerede.
Aber uneigentlich bleibt doch immer etwas hängen.
Am Anfang steht ein Gerücht.
Und dann steht einer vor dem Nichts.
Was soll ich tun? Mein Herr nimmt mir das Amt; graben kann ich nicht, auch schäme ich mich zu betteln.
Ich muss zugeben: mir ist dieser Verwalter irgendwie sympathisch – auch wenn er ein Betrüger sein mag. Denn er macht sich nichts vor. Er verteidigt sich nicht einmal. Er weiß, was er kann und was nicht. Er jammert nicht rum, sondern betrachtet seine Situation ganz pragmatisch: Noch habe ich die Schuldscheine in der Hand. Noch kann ich etwas tun.
Ich weiß, was ich tun will, sagt er.
Und dann ruft er die Schuldner, einen nach dem anderen. Hundert Fass Öl? Schreib flugs fünfzig. Hundert Sack Weizen? Schreib achtzig.
Und jetzt stimmt das Gerücht. Jetzt verschleudert er wirklich, was ihm nicht gehört. Und was sagt sein Herr dazu?
Und der Herr lobte den ungerechten Verwalter, weil er klug gehandelt hatte.
Wie bitte? Habe ich richtig gehört? Ein Betrüger wird gelobt? Das kann doch wohl nicht sein! Seit zweitausend Jahren zerbrechen sich Christinnen und Christen den Kopf über diesen Satz. Schon früh hat man versucht, ihn zu entschärfen: Gelobt wird doch nur die Klugheit, nicht der Betrug. Das stimmt wohl. Aber trotzdem: der Satz irritiert. Jesus irritiert. Er ist einfach immer anders, als man denkt. Gerade wenn ich meine, ich hätte ihn verstanden, erzählt er so eine Geschichte. Und sagt: *Die Kinder dieser Welt sind unter ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichts.*
Die Schlitzohren wissen, wann es darauf ankommt. Und die Kinder des Lichts?
Die Menschen, denen Jesus das erzählt, kennen die Angst vor dem Ende. Sie rechnen mit dem Untergang. Und wer mit dem Untergang rechnet, der stellt sich leicht tot. Es bringt ja eh nichts mehr.
Ich kenne das Gefühl. Ich sehe die Nachrichten, Kriege, die nicht aufhören – heute, am Volkstrauertag, denken wir an die Toten und wissen, dass jeden Tag neue dazukommen.
Ich sehe eine Erde, die wir verbrauchen, eine Gesellschaft, die auseinanderdriftet. Da ist die Versuchung groß, den Kopf einzuziehen. Oder sich in eine fromme Ecke zurückzuziehen, in der die Welt draußen bleibt.
Aber Glauben ist nicht möglich losgelöst von der Welt.
Christ sein geht nur *in* der Welt. Mittendrin. Mit allem, was dazugehört. Auch mit Geld. Denn Geld an sich ist nicht das Problem.
Die Frage ist, wie es eingesetzt wird.

Ob ich es nutze – oder ob es mich benutzt.
Es geht in dieser Geschichte nicht darum, den reichen Mann zu enteignen. Die Schuldner zahlen weiter, und nicht wenig. Es geht darum, dass etwas in Bewegung kommt. Dass leichter wird, was Menschen niederdrückt. Dass gerechter verteilt wird.
Denn Gerechtigkeit ist ein Beziehungswort. Gerecht ist, was Menschen miteinander leben lässt.
Der Verwalter hat das begriffen, ausgerechnet er: Am Ende zählen nicht die Zahlen in den Büchern. Am Ende zählt, wer mir die Tür aufmacht. Und sein Herz.
Der Verwalter verschenkt darum, was ihm nicht gehört. Und um ehrlich zu sein, ist das ja auch genau unsere Lage. Was wir haben, besitzen wir nicht wirklich. Unser Geld nicht, unsere Zeit nicht, nicht einmal die Erde. Wir verwalten nur.
Gib Rechenschaft über deine Verwaltung, sagt der reiche Mann.
Der Wochenspruch sagt es noch schärfer: *Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi.*
Das klingt erstmal ganz schön bedrohlich. Richterstuhl Christi. Offenbar werden. Aber der Satz lässt sich auch anders verstehen: Wenn wir vor Gott offenbar werden, dann hört das Gerede auf. Keine Gerüchte mehr. Kein „Hast du schon gehört?“. Niemand urteilt dann über mich aufgrund von Hörensagen.
Gott sieht mich an, so wie ich bin. Mit allem, was ich verschleudert habe. Mit allem, was ich schuldig geblieben bin. Und dann sagt Gott: Nimm deinen Schuldschein. Setz dich hin. Und schreib – nicht fünfzig. Nicht achtzig. Schreib: nichts.
Du bist mein geliebtes Kind. Das habe dir in der Taufe gesagt und das sage ich dir auch heute. Die Schuld hat nicht das letzte Wort. Sondern die Gnade.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird unsere Herzen und Sinne bewahren in Christus Jesus. Amen.

Fürbitten:

Gott, du bist ein Gott des Friedens und der Gerechtigkeit.
Die Kriegsherren setzen auf Sieg, die Geschäftemacher auf Gewinne.
Wir vertrauen dir und rufen gemeinsam: Herr, erbarme dich.

Du, Gott, bist ein Gott der Friedfertigen.
So bitten wir dich für alle, die miteinander sprechen,
die den Kriegen ein Ende setzen wollen, die sich um das Schweigen der Waffen mühen.
Stärke sie durch deinen Geist. Wir rufen gemeinsam: Herr, erbarme dich.

Du, Gott, bist bei denen, die Leid tragen.
So bitten wir dich für alle, denen Gewalt angetan wird,
deren Leben von Bomben und Drohnen bedroht ist, deren Häuser und Heimat zerstört werden.
Heile ihre Wunden und rette sie. Wir rufen gemeinsam: Herr, erbarme dich.

Du, Gott, liebst die Gerechtigkeit.
So bitten wir dich für alle, die ihre Nächsten sehen und sie schützen,
die ihr Wort erheben, wenn Lügen laut werden,
die standhaft bleiben, wenn sie angegriffen werden.
Bleib an ihrer Seite und tröste sie. Wir rufen gemeinsam: Herr, erbarme dich.

Gott, wir bitten dich um Zuversicht und Hoffnung für die, die aufgegeben haben,
für die, die sich abwenden, für die Kranken und Verzweifelten.
Sei mit unserer Getauften, lass sie und uns alle deine Liebe spüren.
Deine Liebe heilt, dein Atem belebt, dein Wort richtet auf.
Dir sei Ehre in Ewigkeit. Amen.

Michel-Segen November 2026:

Gott schenke dir Wärme für dein Herz
und Licht in dunklen Stunden,
wenn der Himmel grau ist
und Wind mit Regen an die Fenster klopft.

Gott halte dich in seiner Liebe
und schenke dir Trost,
wenn Erinnerungen wach werden
und Trauer ihren Platz braucht.

Gott schenke dir Vertrauen in das Leben,
das er uns verheißen hat:
kein Mensch ist bei ihm verloren
und seine Liebe ist stärker als der Tod.

So gehe behütet durch diesen November.
Es segne dich der liebende Gott – Vater, Sohn und Heiliger Geist.
Amen.